

# Das Blatt

kaufens



darin steht etwas ganz

## Curioses.

Zweiter Theil des B—U's.

Obgleich ich wegen dem ersten Theil meiner Flugschrift vielseitig auf das Uergste angefeindet wurde, und die Mehrzahl von Journalen sich im simperlich jesuitischer Scheinheiligkeit bei dem Namen desselben wie eine alte Kokette geberdeten, so war doch keiner dieser Spaltenausfüller durch ihre Schmähartikel im Stande, die Unflathigkeit dieses Blattes zu beweisen. Auf eine kräftige Entgegnung meinerseits, welche in Bälde in einer neuen, von mir herausgegebenen Zeitschrift erscheinen wird, mache ich meine Leser aufmerksam. Mittlerer Weile will ich einige Daten anführen, welche die Nothwendigkeit eines solchen Hauses und die immer mehr überhandnehmende Unsittlichkeit Wiens noch mehr beweisen sollen, woraus zugleich die Dummköpfe meine Gegner sehen können, daß ich ihre Philippika nicht scheue.

### Mätressen!

Deren gibt es in Wien eine Unzahl von der des Fürsten, bis zu der soutinirten Handschuh-Nählerin des unbemittelteren Pudel-Kamers; und somit nur einige Beispiele, als:

**Madame Lejars und Demoiselle Suzent.**

Ausgezeichnet, berühmte Weit-Künstlerinnen mit echt französischen Manieren, üben ihre Kunst auf stauenswerthe Art mit vorzüglicher Gracie mit und ohne Sattel, nebstbei Concubiren des Schwiegersohnes unseres unvergeßlichen Staatskanzlers, Graf S — der berühmte aristokratische Kunststreiter, erglühete für seine Kunstcolleginnen Lejars und Suzent in brünstigster Liebe, trat ihnen zu Liebe alle Rücksichten für seinen Adel mit Füßen, und

296

wusste den Ermahnungen seines Schwiegervaters den bittersten Spott entgegen zu stellen; denn als ihm derselbe vorhielt, daß seine Liebe zu den Kunstreiterrinnen der größte dumme Streich wäre, antwortete er, dieß sei nicht möglich, da er den größten dummen Streich bereits gemacht habe, wie er seine Tochter geheirathet. Er brachte ihnen zu Liebe die größten Opfer, und opferte auf dem Altar Poiaps die kostbarsten Geschenke, Lejars erhielt von ihm, nebst dem, daß er sie fürstlich soutinirte, ein prächtiges Pferd Soliman, von echt arabischen Race im Werthe von 6000 fl. Er begleitet die Gesellschaft auf ihrer Reise nach Pesth, wo er solche Fortschritte in der höhern Reitkunst machte, daß er in jeder Hinsicht mit den routinirtesten Kunstreitern wetterfern konnte. Ein Pesther Blatt erzählte uns: „das wäre leicht begreiflich, daß die Gesellschaft Lejars in Pesth so gute Geschäfte mache, da der Schwiegersohn des Premier-Minister's Oesterreichs ihr Bojazzo sei;“ doch nicht allein die Damen dieser Gesellschaft fanden Wohlgefallen von hochadeligen Augen, sondern auch die kräftigen Kunstreiter Mons. Lejars, Berg ic. wurde nicht geringe Aufmerksamkeit von Seite hochgestellter Damen zu Theil. So bekam der Entrepreneur der Gesellschaft Lejars ein **Billet doux** von der Fürstin B—, worin ihm das süße Glück einer Schäferstunde versprochen wurde. Der fürstliche Ehegemahl, welchem der Hauptschmuck, womit ihn der Kunstreiter beehren wollte, nicht behagen mochte, begab sich, nachdem er von dem **Rendezvous** Kenntniß erhalten hatte zum M. Lejars und both ihm eine nicht unbedeutende Summe, damit er auf dem ihm eröffneten Himmel verzichte. — Doch der kühne Voltiguer bewies, daß er nicht nur in den andern Theilen seines Körpers, sondern auch in seiner Hand eine nicht ungewöhnliche physische Kraft besitze. Indem ich hiermit nur sehr wenige Details anführe, so behalte ich mir vor, meine Leser nächstens in die mehr bürgerliche **Chronique scandalleuse** einzuführen.

#### Der practische Vocativus.